

Gedankensplitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur

Sieben erschien: Heft 11 — Februar-Nummer

Aus dem Inhalt:

- H. Bertschinger: Die Rheinfrage
- P. W.: Wie Mülhausen von der Eidgenossenschaft
- August Schmid: Wie es gekommen ist [schied]
- Eugen Kalkschmidt: Aus Albert Weltis Münchner Jahren
- Meta von Salis: Eine andere Ansicht
- Hans Oehler: Vaterländische Erziehung
- Polit. Rundschau — Kulturelles — Bücher.

Preis: jährl. Fr. 16.-, vierteljährl. 4.20; das Einzelheft 1.50
Erhältlich in allen Kiosken und Buchhandlungen.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Postbureaux, Buchhandlungen oder der Verlag Zürich — Steinhaldestr 66 — entgegen

In der P. 700 Q
Sprechstunde 2.



„Das ist nicht gefährlich, Herr Gerber“, meint Dr. Baldrian, der Hausarzt. „Sie haben den typischen Raucherkatarrh. Nehmen Sie zwischen zwei Pfeifen oder zwei Stumpen eine Tharmac-Pastille, das ist eine Wohltat. Diese Pastille wird aus den natürlichen Badener Quellsalzen hergestellt und enthält weder Bärenreck noch anderes Zeug, das den Appetit verdirbt. Ich wüsste nichts besseres und zugleich harmloseres zur Konservierung der Atmungsorgane! Sie können Tharmac-Pastillen bei Ihrem Apotheker, oder Konditor erhalten!“ —

Droguisten, Spezeriehändler

Briefe aus Glysium

Himmel, den 13. des wonnigen
Eismondes a. d.

Lieber Nebelspalter.

Wohl weiß ich, daß man „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ anfängt, auf Erden meine dramatischen Spiele zu versüßen. Aus dem schwächsten meiner Stücke, aus der „Verschwörung des Fiesko zu Genua“ will man jetzt sogar den stärksten Weltfilm machen: „die Verschwägerung, oder das Fiesko zu Genua.“

Konrad George beruft sich auf mich, da ich von ihm gesagt haben soll „die Blinden in Genua kennen seinen Tritt“, während der Reichskanzler Wirth meint, ich hätte von Rathenau lieber nicht sagen sollen, wenn er alles mögliche und unmögliche bewilligt hat: „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“

Auch Briand ist böse auf mich. Da er mit seinem Alliance-Vertrag gefallen ist, meint er nämlich, ich hätte auf ihn angespielt mit den Worten: „Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach.“

Poincaré soll sogar geäußert haben, er verbäte sich, von mir als Verschwörer Versina bezeichnet zu werden, er fühle sich mehr als Andreas Doria, da er stets mit „Donner



und Doria“ einzugreifen bereit sei.

Von Muley Hassan sage ich zwar daß seine Physiognomie eine originelle Mischung von Spitzbüberei und Laune sei; ich habe aber damit weder auf Lenin noch auf Sforza angespielt, während die deutsche Leiwache mit „ehrtlicher Einfalt“ richtig bezeichnet ist, obwohl Herr Müllerand eine „einfältige Ehrlichkeit“ lieber wäre.

Österreich soll sich um Himmelswillen aber nur nicht für Leonore halten, weil sie nach meiner Bezeichnung „blau und schwächig“ ist; eher könnte sich Frankreich mit Julia Imperiali identifizieren, von der ich sage: „blendend, aber nicht gefallend; Schönheit, verdorben durch Bizarrismen.“

Das Ganze bezeichne ich als „republikanisches Trauerspiel.“ Hoffentlich wird es jedoch ein „luftiges Republikanerpiel“, mit welchem ich verbleibe als Ihr vorläufig immer noch unsferbtlicher

Schiller.

*

Gedankensplitter

Auch in der Liebe gibt es Handwerker und Künstler.

Die Frauen lachen stets über den Mann, der ihren Tränen glaubt.

Karl Erny

SCHUHCRÈME TURICUM

unerreicht

Ich lade auch Sie höflich ein, einen Versuch zu machen

MARCEL MAAG, ZÜRICH

anerkant das tonangebende Haus dieser Branche

VERNICKELN / VERSILBERN

Verkupfern / Vermessingen / Metallfarben / Feinschleifen

von Haushalt-, Gewerbe- und Massen-Artikeln

besorgen tadellos, haltbar, rasch und billig

AUSFELD & Co. / Galvan. Anstalt / ZÜRICH

Kanzleistr. 126 — Telephon Selnu 4584

jeder Art
fertigt
M. JOHN
St. Gallen, Rorsch. str. 103 a.
Telephon 2276.

DRUCKARBEITEN JEDER ART

liefert in sorgfältiger, dem Charakter der Arbeit angepassten Ausführung

E. Löpfe-Benz, Rorschach / Verlag des Nebelspalter